



**Größter Trauerzug in Bielefeld
Sozialdemokrat Carl Severing starb vor 70 Jahren – und wurde in
einem gewaltigen Zug über sechs Kilometer zum Grab begleitet.
Dauer: anderthalb Stunden. Mehr Menschen als die Alm
besuchen waren dabei.**

Neue Westfälische
23./24. Juli 2022

von Joachim Wibbing

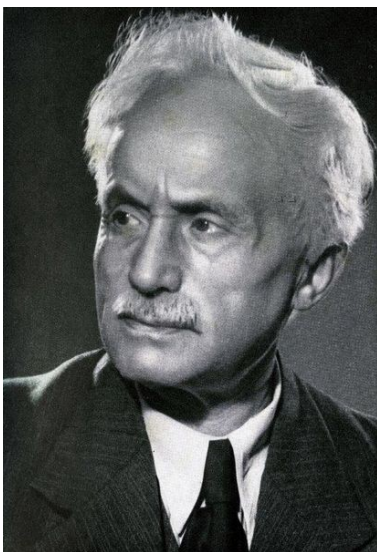


Der Trauerzug vor der
Brackweder Bartholomäus-
Kirche. Foto: Stadtarchiv
Bielefeld

Bielefeld. Zum sozialdemokratischen Urgestein des 20. Jahrhunderts gehört Carl Severing. Als gebürtiger Herforder verbrachte er große Teile seines Lebens in Bielefeld. Am 23. Juli 1952, einem Mittwoch, starb er 77-jährig. Drei Tage später gedachten zahlreiche Trauergäste des früheren preußischen und Reichsinnenministers mit dem wohl größten Trauerzug, den die Stadt je erlebt hat.

Ein politisches Leben

Severing wurde am 1. Juni 1875 in Herford als Sohn eines Zigarrensortierers und einer Näherin geboren. Mit 18 Jahren trat der Schlosserlehrling in die SPD ein. Nationale Bedeutung erlangte er in politischer Hinsicht zunächst als Staatskommissar für das Ruhrgebiet, wo seit November 1918 immer wieder spontane Bergarbeiterstreiks angezettelt worden waren. Ihm gelang es mit „Zuckerbrot und Peitsche“, den Aufstand zunächst zu beenden. Händeringend versuchte Severing mit dem „Bielefelder Abkommen“ weiteres Blutvergießen zu verhindern. Das misslang. Die rote Armee im Ruhrgebiet hielt sich nur zum Teil, die Reichswehr überhaupt nicht an das Abkommen. Severing resignierte. Er zog daraus die Lehre, dass das Militär zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Innern völlig ungeeignet sei. Doch sein späterer Versuch, mit der Schutzpolizei eine „republikanische Prätorianer-Garde“ zu formen, misslang ebenfalls. Als am 20. Juli 1932 Reichskanzler Franz von Papen „staatsstreichartig“ einen Reichskommissar für Preußen einsetzte, erfolgte von Severing keine Gegenwehr. Seine politische Vorkriegs-Karriere endete damit. Nicht aber seine Autorität in der Bevölkerung. Nach 1945 baute er im neuen Bundesland NRW die SPD wieder mit auf.



Carl Severing.

Nachrufe

Die Tageszeitungen Freie Presse und Westfälische Zeitung waren in den Tagen nach Severings Tod voll von Traueranzeigen und Nachrufen. Auch die nationale deutsche Presse würdigte sein Tun umfänglich. So notierte beispielsweise Die Welt: „Der große Arbeiterführer und erfolgreiche Staatsmann war niemals ein Doktrinär. Nicht als Marxist, sondern als protestantischer Christ fand er seinen Weg zum Sozialismus und ist dieser Konzeption bis zum letzten Atemzuge treu geblieben.“ Die Frankfurter Allgemeine Zeitung sah Severings

Verhalten beim „Preußenschlag“ jedoch in erster Linie kritisch und formulierte so: „Ueber dem Gedächtnis Carl Severings liegt ein Schatten, der auch bei seinem Tode nicht verschwiegen werden kann. Als am 20. Juli 1932 die Reichsregierung Papen die preußische Regierung absetzte und damit das stärkste Bollwerk gegen die Tyrannei zerstörte, hat Severing weder die Polizei noch das Reichsbanner noch die Gewerkschaften zum äußersten Abwehrkampf aufgerufen.“

Die Trauerfeierlichkeiten

An der Trauerfeier am Samstag, 26. Juli 1952, nahmen gut 40.000 Menschen teil. Severing war zunächst in der Kapelle des Johannisfriedhofs aufgebahrt. Dort nahmen die Angehörigen Abschied vom Verstorbenen. Dann zog die Trauergemeinde den sechs Kilometer langen Weg zum Sennefriedhof über die Alfred-Bozi- und Artur-Ladebeck-Straße sowie die Brackweder Hauptstraße. Prominente des öffentlichen Lebens beteiligten sich am letzten Geleit: Staatssekretär Dr. Otto Lenz (1903-1957) in Vertretung des in Paris weilenden Bundeskanzlers Konrad Adenauer, Bundesflüchtlingsminister Hans Lukaschek (1885-1960), die Ministerpräsidenten von NRW, Hessen und Niedersachsen, Karl Arnold (1901-1958), Georg-August Zinn (1901- 1976) und Hinrich Wilhelm Kopf (1893-1961), der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette (1895-1971) und natürlich Severings „alter Kampfgefährte Carl Schreck“ (1873-1956).

Spalier am Straßenrande

Die Spitze des Trauerzuges bildete das Polizeiorchester aus Essen, es folgte eine Ehrenhundredschaft der Carl-Severing-Polizeischule Münster, dann eine Abordnung des Bundesgrenzschutzes, schließlich der Sargwagen und die nächsten Angehörigen. Die auf den Namen Carl Severings benannte Berufsschule schickte mehrere 100 Schüler, die im Brackweder Gebiet an der Straße Spalier standen. Das Geschäftsleben ruhte, der Verkehr wurde bereits weit vor der Stadt von der Polizei gestoppt und über die Autobahn umgeleitet. Eineinhalb Stunden dauerte es, bis der Trauerzug den Sennefriedhof erreichte. Den Sarg schmückte nur der Kranz des Bundespräsidenten, ein letzter Gruß von 1.500 dunkelroten Rosen.

Würdigung am Grabe

Für das Land sprach Ministerpräsident Karl Arnold. Mit großem psychologischem Einordnungsvermögen und tiefer Herzenswärme habe der Verstorbene das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen können – denn sein Grundsatz sei stets gewesen: „Wir sind nicht geboren, um zu hassen,

sondern um zu lieben“. Als großen Verdienst Carl Severing bezeichnete er den Aufbau des Polizeidienstes auf dem Motiv „die Polizei – dein Freund und Helfer“. Das Fazit der Freien Presse lautete damals: „Bielefeld erlebte noch nie eine Trauerfeier mit einer solchen Massenbeteiligung.“